

Unsere Leser als Mitarbeiter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 24

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

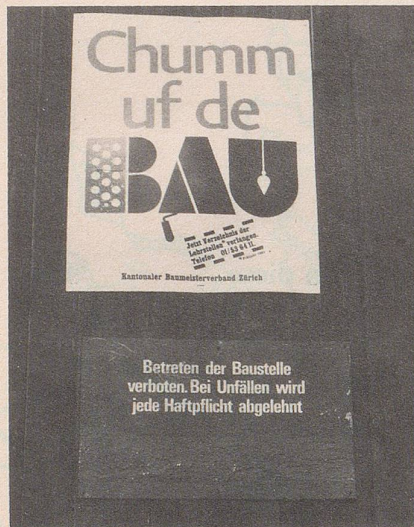
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unsere Leser als Mitarbeiter

Was gilt eigentlich?



Diese Photo habe ich an der Universitäts-Baustelle Zürich-Irchel aufgenommen. Ob das Personalproblem des Baumeisterverbandes wohl von dieser «verbotenen Einladung» herrührt?
W. Glänkin, Aarau

Gruss aus Bern

Zwei Berner «Giele» – wie man allda den Buben sagt – besprechen im Tram ihre Schulaufgaben.

«Also, das müesse mir üs guet merke: addiere, multipliziere, dividiere und sub ..., äh, wie heisst das jetz nume?»

«Du meinsch auwäg subvenzioniere!»
J. Stäger, Bern

Die Einsamkeit
des Werner Schneyder ...



Photo: Kai Schütte

... im Radiostudio Bern.

Des Stimmbürgers
frühes Erwachen

Die Sommerzeit, ihr lieben Leut', die wird uns vorgeschrieben. Was ist, so fragen wir uns heut', vom Volksentscheid geblieben?

Wir sagten nein in Ueberzahl, dem Volk, dem Vieh zuliebe, doch heute bleibt uns keine Wahl im Bundes-Zeitgeschiebe.

Dem Geld zuliebe, wird betont, doch nein, das wird verschwiegen, dass sich die Zeitverschiebung lohnt. Sie hoffen uns zu kriegen.

Ich lehn' mich aber trotzdem auf, ich bin mir nicht im klaren: Man exportiert so Strom zu Hauf, doch wir, wir sollen sparen.

Ihr jammert über Stimmabsenz, was nützt's dem Bürger noch? Was er verwarf im letzten Lenz erzwingt ihr nachher doch.

Erich Siegfried, Zürich

Reden ist Silber ...

Ich habe mir einige Zitate notiert über das Reden und das Schweigen:

«Der Mensch ist das einzige Geschöpf auf der Erde, dem die Gabe der Rede eigen ist, aber reden miteinander, das können offenbar nur ganz, ganz wenige Menschen ...»

«Die Natur erwacht allmählich, bloss der Mensch kapselt sich ab ...»

«In der Schule wird die Orthographie des Schreibens geübt, aber nicht das Kontakte-schliessen mit dem gesprochenen Wort ...»

Da kommt mir eine Anekdote in den Sinn; sie handelt von einer Begegnung Gandhis mit einem Zeitgenossen. Nachdem sich die beiden Männer wohl eine Stunde lang schweigend gegenübergesessen hatten, stand Gandhi auf und meinte: «Ich glaube, wir haben uns nun genug gesagt!»

J. Stäger, Bern

Schweizerische Ortsnamen
ergänzt und missbraucht

Adelboden-Gymnastik	Leibstadt-bekannt
Aarberg-Führer	Liebfeld-Stecher
Bettlach-Gas	Lugano-nym
Blumenstein-Bock	Lyssach-Berater
Bremgarten-Zwerg	Mitholz-Weg
Brunnadern-Iass	Morschach-matt
Bülach-Kabinett	Nesslau-warm
Bürgenstock-finster	Niederurnen-Gang
Baar oder Cheque	Oberdiessbach-Sonate
Effretikon-fektion	Oberglatt-Eis
Entlebuch-Verlag	Prättigau-Leiter
Frauenfeld-Weibel	Pfäffikon-zil
Fahrwangen-Rouge	Peterzell-uloid
Gersau-Metzgete	Rorschach-Turnier
Gossau-ereien	Romanshorn-Bläser
Hindelbank-rott	Rotkreuz-ung
Holderbank-Konto	Schüpfheim-Kehrer
Kandergrund-übel	St.Gallen-Kolik
Küsnacht-Topf	Wildhaus-Angestellte
Kaiserstuhl-Gang	Wichtrach-tenfest

E. Flepp, Wellington/NZ

Mein Coiffeur
und die Sommerzeit

Was die in Bern beschliessen, sei ihm gleich – es mache ihm nichts aus, früher aufzustehen, aber gegen etwas würde er sich wehren mit aller Kraft: Das Täfeli an der Türe (mit den Oeffnungszeiten) abzuändern, das käme unter keinen Umständen in Frage!

Peter Wüst, Dietikon

Lieber Nebelspalter!

Phone 539-2121

the
Fogcutter

3805 University Drive
Huntsville, Alabama

Warum hast Du den geneigten Lesern verheimlicht, dass Du in Huntsville, Alabama, USA, ein Restaurant betreibst?

Mit freundlichem Gruss

Max Borer, Zürich

Man darf doch fragen – oder?

Warum zweigt der Bundesrat nicht endlich ein bis zwei Rappen vom Treibstoff-zuschlag ab, um den öffentlichen Verkehr massiv fördern zu können? Damit würde der unnötige Verbrauch von Millionen für überflüssige Autobahnen ganz automatisch vermieden. Denn wenn das Geld nicht vorhanden ist, wird es auch nicht unnötig ausgegeben!

M. Käser, Worb

Warum in aller Welt müssen eigentlich Krawatten bei ewig gleichbleibendem Schnitt und minimalem Stoffverbrauch so teuer sein?

Myrtha Glarner, Zürich

Warum finden derart viele Eltern, Kindergärtnerinnen und Lehrer das dämliche Tschüss unserer TV-verseuchten (Vor-)Schuljugend so herrlich, dass sie es nicht nur nicht abstellen, sondern es nachäffend sogar selbst übernehmen?

Hansmax Schaub, Ennenda

Warum muss die schweizerische Unterhaltungsmafia ihre geistigen Blössen neuerdings hinter denen Monika Kaelins verstecken?

Daniel Schloeth, Zürich

Warum fehlt in Aurel Schmidts «Ketzler-Lexikon» das Wort Vernunft?

Hans Peter, Binningen

Warum gibt es noch keinen Spray gegen Flug- und Strassenlärm?

Myrtha Glarner, Zürich